

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

### Correspondenz: Nachrichten.

Zürich, den 10. Sept. 1821, an einem Regentage.

Sie foderten einen Reisebericht von mir, mein theurer Hell? — Hier haben Sie Aphorismen aus meinem Tagebuche, mit denen Sie nach Belieben schalten, die Sie ganz, halb, theilweise oder gar nicht der Bespottung einverleiben mögen.

Mit schwerem Herzen verließ ich Ihr holdes Elb-Athen, und mit geschwellenem Kopfe. Es giebt nur ein Dresden und nur ein Sachsenland, das fühlt der Kommende wie der Gehende, der Heimische wie der Fremde. Und wenn man Süddeutschlands Herrlichkeiten kennt, und im freien Schweizerlande am Genfer-See, auf dem Rigi, in Zürich und am Rheinfall, auf den Gletschern und in den Thälern — dem Ewigen staunend huldigt, der das Ewige schuf; wenn man sich glücklich preist, der Freiheit würdige Menschen doch auf den Bergen noch zu finden, im Hochgenuß des Schönsten, was die deutsche Erde beut — überall — im Augenblick der Begeisterung und in der Stunde ruhiger Prüfung, immer dasselbe Gefühl: Es giebt nur ein Dresden, nur ein Sachsenland! — Ich hatte mich sehr auf Leipzig gesteut. Aber der geschwellene Kinbacken war mir ein Pfahl im Fleische. Wer weiß es nicht, daß ein hohler Zahn den Herrn der Erde oft genug demüthigend mahnt, er sey ein elend und erbärmlich Ding! — Wer unbedrängt von Empfindungen und Erinnerungen über Lützen und Weisenfels nach Raumburg kommt, den hindert dort die Messe nicht, bequem zu wohnen und unaufgehalten weiter zu reisen. — Weimar war, was es selten ist, ziemlich leer. Die Höfe waren in die Bäder gewandert, und die Fremden mit ihnen. Aber Göthe war noch da, der herrliche, jugendlichstarke und heitere Greis. Wer kann das gastliche Salvo seiner Schwelle überschreiten, wer in sein schönes, geistvolles Auge blicken, wer seinen biedern Handdruck empfangen, ohne ein belohnendes, erhebendes, ächt nationales Gefühl? — Möge er lange noch Deutschlands Stolz und Weimar's Zierde bleiben! Möge er spät die Wanderjahre des Meisters vollenden, deren letzten Theil er so rüstig begonnen! Auch Gotha's herrliches Schloß war Herrscher-leer. Aber der Geist der Humanität, der von dort ausgeht und wuchert und treibt, war in der schönen deutschen Stadt zurückgeblieben zur Freude des Wandrers, der Menschen sucht. Ich fand dort einen lieben, hochgeehrten Freund, aber ich fand auch einen Unbekannten, der — mirabilis dictu — ohne Neugier und Zudringlichkeit, uns von dem italienischen Orangen-Garten zur Zauber-Terrasse, von da in den Park und weiter geleitete, der mit der bescheidensten Gutmüthigkeit und mit urbanem Freimuth die Fremden führte, nach Kräften unterhielt, sie vor Regen schützte und ihren Dank verschmähte. Begegneten Sie, mein werther Freund, auf Ihren Reisen in Deutschland recht vielen Landeleuten, die — ohne die Frage: „Mit wem hab' ich die Ehre zu sprechen?“ — Ihnen nützlich und angenehm wurden, Ihnen anspruchlos dienten und Sie dann freundlich verließen, ohne Sie, weder durch Forschen nach Ih-

ren Verhältnissen, noch durch Nachrichten über die eigene werthe Person, zu belästigen, so — segnen Sie Ihr Schicksal und lachen Sie über mich. —

Wer nach Eisenach kommt und Muße genug hat, noch höher zu steigen, als auf die — bis in die jüngste Zeit — so gut berühmte Wartburg, der gehe nicht am Bad Liebenstein vorüber, das reizend im Thüringer Walde liegt, und weniger merkwürdig ist durch seine Höhlen und Heilquellen, als durch die Liberalität des deutschen Fürstenhauses, das dort und in der Umgegend einen Theil des Sommers verlebt.

Dasselbe gilt von Wilhelmsthal, das, auf dem Wege von Eisenach nach Liebenstein gelegen, mitten unter schroffen Bergen, in einem freundlichen, Wasserreichen Thale, dem Weimarischen Hofe zum Sommer-Aufenthalte dient. Aber wappnen Sie sich mit Geduld, wenn Sie, wie ich, von dort aus Kurhessen besuchen wollen. Die Gegend bis Kassel ist wild-romantisch, die Pflege vortrefflich, aber der Weg abscheulich. — Sie sollen von mir weder in das Marmorbad, wo Monnott's herrliche Werke prangen, noch nach Wilhelmshöhe, nicht in die Löwenburg und nicht in das — nur begonnene — Kattenschloß (wo das Werklohn wöchentlich 7000 Thlr. betrug) geführt werden. Sie sollen nichts hören von den Köstlichkeiten des, noch vor Kurzem erbprinzlichen, jetzt kurfürstlichen Palais, von dem ungeheueren Kronleuchter des Prachtzimmers und von den geschmackvollen, sehr glänzenden Verzierungen der andern Gemächer, von dem sonst Ständes-, jetzt Museum-Hause und Plaze, von den alten und neuen Statuen — ich eile mit Ihnen über Marburg und Gießen (zwei Universitäten in einem Tage), über Wezlar, Weilburg und Limburg, durch das schöne Lahnthal, bei Stein's merkwürdigem Schlosse und Thurme in Nassau vorüber, gerade nach Ems, als wenn ich es nicht erwarten konnte, Sie in dieß Heilbad zu führen, das Jupiter Pluvius seinerseits mit Regenströmen badete. — Doch trotz dieser Ströme glich das kleine Ems mehr einem Congress-Orte fürstlicher Personen, als einer Quelle des Lebens und Heils. Von den Vielen, die dort zusammenströmten, um Lebenskraft und Genuß zu suchen, fand sie nur Einer nicht, der Lebenslustigste von Allen. Prinz Biron von Kurland fand den frühen Tod in Ems. Fern von den geliebten Seinen, fern von der Heimath, die — mit Recht — ihn ehrte und liebte, fern von den vielen Freunden, in deren zahlreicher Umgebung er zu leben gewohnt war, starb er hier in den Armen des Führers seines ältesten, noch unmündigen Sohnes, fast allein! — Sic transit gloria mundi! — Wer diesen Fürsten näher kannte, der wird sein Andenken ehren und bewahren, er wird gern eine Blume auf sein Grab streuen und sich dankbar erinnern, daß sein Haus ein Sammelpunkt aller Gebildeten, ein Hospitium der Freude, ein Tempel der Kunst war. Sit Illi terra levis! Sein Leben war eine Reise — ein Laufen — ein Ringen nach Genuß, aber er kannte nur den, den er theilte, er war selig im Geben! und derer ist das Himmelreich! —

(Die Fortsetzung folgt.)

### Darstellungen der Königl. Sächf. Hofschauspieler.

Mittwoche, am 17. Oct. Medea. Opera in 2 Acti. Musica di Simon Mayr.

Donnerstag, am 18. Oct. Die Unvermählte. Schauspiel in 5 Acten, von Kogebue.